

Kindertagesstätte Kinderbrücke



KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Bürgermeisterin	3
Vorwort Team – Wir heißen sie willkommen!	4
Vorwort des Elternbeirates	5
1. Unser Leitbild – Wir als Brückenbauer	5
2. Die Kinderbrücke stellt sich vor	6
2.1 Wie sieht es bei uns aus?	6
2.1.1 Eingangsbereich	6
2.1.2 Flur	7
2.1.3 Büro	7
2.1.4 Malraum	8
2.1.5 Baubereich und Treffpunkt der Kinder	8
2.1.6 Spielraum	9
2.1.7 Bewegungsraum	10
2.1.8 Sonnenpyramiden Schlafräum	10
2.1.9 Werkstatt	11
2.1.10 Küche	11
2.1.11 Außengelände	12
2.2 Wer sind wir?	12
3. Was für SIE wichtig ist	14
3.1 Öffnungszeiten	14
3.2 Betreuungszeiten	14
3.3 Schließungszeiten	15
3.4 Anmeldeverfahren:	15
3.5 Abmeldung, Kündigung und Gebühren	15
3.6 Aufnahmeverfahren:	15
3.7 Eingewöhnungsplan	16
3.8 Aufsichtspflicht:	17
3.9 Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung	17
4. Ein Kinderbrückentag	17
5. Pädagogische Arbeit – was für UNS wichtig ist	19
5.1 Offene Arbeit	19
5.2 Partizipation	21
5.3 Systemische Haltung	22
5.4 Freispiel	23
5.5 Kreise	24

5.6	Projektarbeit.....	24
5.6.1	Schulprojekt.....	25
5.6.2	Wiederkehrende Projekte.....	26
5.7	Situationsansatz.....	26
5.8	Beobachtung und Dokumentation – Kinderbuch (Portfolio).....	27
5.9	Auf dem Weg zur Inklusion.....	27
6.	Wie arbeiten WIR zusammen?.....	28
6.1	Familien.....	28
6.2	Elternbeirat.....	28
6.3	Anderen Institutionen.....	28
7.	Wie öffnen wir uns nach außen?.....	29
8.	Zu guter Letzt.....	29
9.	Impressum.....	30

Vorwort Bürgermeisterin

Unsere Zukunft liegt in kleinen Händen.

Unsere Stadt und hier insbesondere unsere Kindertagesstätten sollen für alle Kinder ein Raum sein, in dem sie als Bereicherung unserer Gesellschaft erlebt werden.

Im Familienalltag fordern Kinder unser Organisationstalent, unsere Nerven und sie beschränken natürlich unsere persönliche, frei verfügbare Zeit. Sie haben unbändige Energie und stellen oft nicht leicht zu beantwortende Fragen.

Kinder öffnen uns immer wieder einen neuen Blick auf Dinge, die wir für selbstverständlich halten. Sie lassen uns neu entdecken, wie faszinierend diese Welt ist.

Kinder sind von einer entwaffnenden Ehrlichkeit. Aus ihren Augen sprüht eine ursprüngliche Freude am Leben, Vertrauen in die Welt und grenzenlose Offenheit. Dies gilt es zu schützen, zu erhalten und nach besten Kräften zu stärken.

Als Eltern sollen sie beruhigt in den Tag starten können, weil sie wissen, dass ihr Kind in den besten Händen ist und sich ein Team aus professionellen Kräften um sein Wohl kümmert.

Damit Sie sich ein Bild von der Arbeit unserer Kindertagesstätte „Kinderbrücke“ machen können, wurde von der Kindergartenleitung in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen und der Elternvertretung ein Konzept ausgearbeitet, das wir Ihnen hiermit gerne präsentieren möchten.

Ihre Kinder werden hier in den individuellen Lernprozessen unterstützt und das Fundament - auf das ein lebenslanges Lernen aufbaut- wird gelegt.

So gefördert werden sie den späteren Anforderungen in Schule und Gesellschaft gerecht werden können.

In der "Kinderbrücke" wird Demokratie von klein auf gelebt. In einer „Mitbestimmergruppe“ erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt und wertgeschätzt wird. So erleben sie, wie wichtig es ist, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und können sich als selbstbestimmte und ernstgenommene Menschen wahrnehmen - ein grundlegender Baustein für eine aktive Teilnahme und den Fortbestand unserer Demokratie.

Nichts in dieser Welt ist so beständig wie der Wandel.

In den Kindertagesstätten der Stadt Münzenberg wird großer Wert darauf gelegt, die Kinder auf diese Welt vorzubereiten.

Wir freuen uns auf selbstbewusste Kinder, die kritisch in die Welt blicken, denn in Ihren Händen liegt unsere Zukunft.

Dr. Isabell Tammer



Vorwort Team – Wir heißen sie willkommen!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir heißen Sie herzlich willkommen in der Kinderbrücke und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption.



Mit der Konzeption möchten wir unsere Arbeit transparent machen, d. h. deutlich und bewusst für alle Mitglieder des Teams, für evtl. neue Mitarbeiter, für Familien, Träger und Institutionen, mit denen wir zusammen arbeiten.

Der Inhalt der Konzeption stellt den momentanen Leitfaden dar und ist nicht festgeschrieben. Er ist prozessorientiert und bedeutet, dass wir unsere Arbeit reflektieren und stetig weiter entwickeln, um unsere Ziele fachlich kompetent und pädagogisch sinnvoll umzusetzen.

„Wenn wir wissen, wo wir stehen
und wohin wir wollen
können wir uns miteinander
auf den Weg machen“

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im SGB VIII (KJHG/Artikel 1) und den §§ 25 ff. HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch)

Wir haben uns bei der Erstellung dieser Konzeption am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert.

Vorwort des Elternbeirates

Liebe Eltern,

wir als Elternbeirat sehen uns als Verbindungsbrücke zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern.

Um ein vertrauensvolles Miteinander und einen reibungslosen Ablauf im Kindergarten sicherzustellen ist der Elternbeirat stets offen für Anregungen, Wünsche und Unstimmigkeiten beiderseits.

Weiterhin unterstützen wir auch im organisatorischen Bereich bei alljährlichen Festen und internen Veranstaltungen.

Wir freuen uns das neu überarbeitete Konzept in der Umsetzung begleiten zu dürfen und sehen einer weiterhin harmonischen Zusammenarbeit entgegen.

Auch begrüßen wir alle neuen Kindergartenkinder sowie deren Eltern und wünschen eine ereignisreiche und prägende Kindergartenzeit

Der Elternbeirat

1. Unser Leitbild – Wir als Brückenbauer

Der Name „Kinderbrücke“ im gleichnamigen Buch von Max Bollinger, steht sinnbildhaft für das Bemühen zweier Kinder, welche durch einen Fluss getrennt, eine Brücke bauen um zueinander zu kommen. So verstehen wir uns als „Brückenbauer“ und laden SIE ein, diese Brücke zu betreten.

2. Die Kinderbrücke stellt sich vor

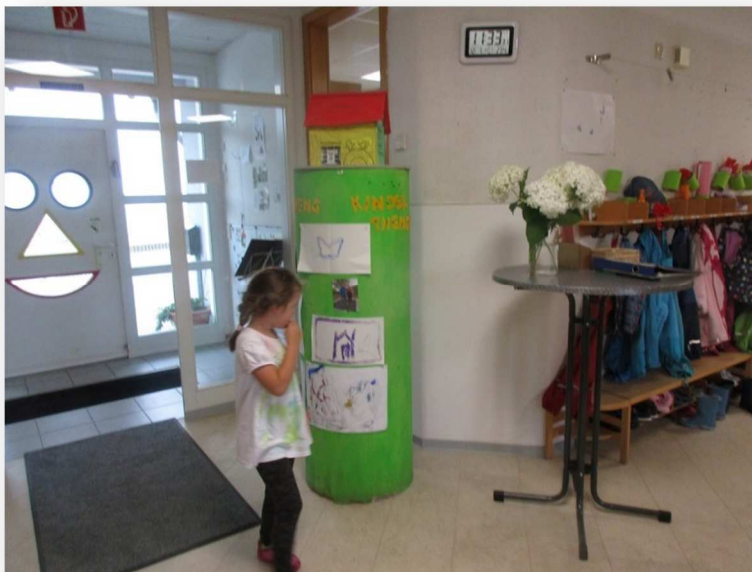
In unserem Kindergarten sind bis zu 50 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren willkommen. Eine Reduzierung der Kinderzahl erfolgt bei Integrationsmaßnahmen.

2.1 Wie sieht es bei uns aus?

2.1.1 Eingangsbereich

Im Eingangsbereich finden Sie die Informationswände der Einrichtung, des Elternbeirats und eine Infowand von Eltern für Eltern. Wir laden SIE herzlich ein, diese regelmäßig zu nutzen.

Außerdem gibt es dort eine Magnetwand mit Fotos der Kinder, die ihr Ankommen und Gehen symbolisieren, indem sie ihr Foto in das entsprechende Feld hängen. Die Kinder machen das sehr gern und zuverlässig.



2.1.2 Flur



ANKOMMEN

AN – UND AUSZIEHEN

FREUNDE UND

FREUNDINNEN

BEGRÜSSEN

SPIELEN

VERABSCHIEDEN

2.1.3 Büro



KINDERSCHREIBTISCH

UMGANG MIT DEM PC

LERNWERKSTATT

RECHNEN



TELEFONATE
ENTGEGEN NEHMEN

2.1.4 Malraum

KREATIVITÄT

UNTERSCHIEDLICHE MATERIALIEN ERFAHREN
KREATIVITÄT AUSLEBEN
SELBSTBESTIMMTES ARBEITEN
MIT ALLEN SINNEN GESTALTEN

2.1.5 Baubereich und Treffpunkt der Kinder



FANTASIE ENTWICKELN
SPIELEN
KONSTRUIEREN
KOMBINIEREN
BAUEN
BAUPLÄNE
UMSETZTEN
PHYSIKALISCHE
GESETZE ERFAHREN



TEAMARBEIT
ERLEBEN
RÄUMLICHES,
MATHEMATISCHES
DENKEN ENTWICKELN
ANLIEGEN
VORBRINGEN
ERZÄHLEN
MITBESTIMMEN
2.1.6 Spielraum



SCHULPROJEKT
ROLLENSPIEL



PUZZLE
GESELLSCHAFTSSPIELE
EXPERIMENTE
KINDERBÜCHER
PORTFOLIOS

2.1.7 Bewegungsraum



SPASS UND SPIEL
GLEICHGEWICHT
KOORDINATION
KÖRPER WAHRNEHMEN
MATERIAL ERFAHREN
MUSKELSPANNUNG

2.1.8 Sonnenpyramiden Schlafräum



ZUR RUHE FINDEN
KUSCHELN
ENTSPANNEN
SCHLAFEN

2.1.9 Werkstatt



GESTALTEN
VERARBEITEN
ORDNEN
FORMEN
KRAFTEINSATZ ÜBEN
GESCHICKLICHKEIT FÖRDERN
UMGANG MIT WERKZEUG LERNEN
SELBSTBESTIMMTES ARBEITEN
SINNLICHE WAHRNEHMUNG PLANEN

2.1.10 Küche



SEHEN, FÜHLEN,
SCHMECKEN, RIECHEN
AUSGEWOGENE ERNÄHRUNG TÄGLICH ERLEBEN
PLANEN, EINKAUFEN,
ZUBEREITEN
MITHELFEN,
MITBESTIMMEN
TISCHREGELN EINHALTEN
SOZIALES MITEINANDER
KOMMUNIKATION

2.1.11 Außengelände



KLETTERN

RUTSCHEN

SCHAUKELN

MATSCHEN

BARFUSS-LAUFEN

FAHRZEUGE FAHREN

2.2 Wer sind wir?

Das Team setzt sich zurzeit aus 5 pädagogischen Mitarbeiterinnen, inklusive der Kita-Leitung und einer Küchen- und Reinigungskraft zusammen. Ergänzt wird das Team durch einige Vertretungen und bei Bedarf auch durch InklusionsmitarbeiterInnen.



Unsere aktuellen Schwerpunkte:

Christine: motorische Entwicklung, frühkindliche Reflexe, Organisation und Büroarbeit

Katja: offene Arbeit, Partizipation leben, Kreativität, Büroarbeit

Tanja: Kindheitspädagogik, kognitive und sprachliche Entwicklungsförderung, Entwicklungsbeobachtungen, inklusive Pädagogik, offene Arbeit

Moni: Übergänge begleiten (Eingewöhnung und Schulprojekt), Kooperation mit der Grundschule, systemische Haltung und Elterngespräche

Olga: Begleitung und Unterstützung des Inklusionskindes, Portfolio und kreatives Gestalten

Um eine gut strukturierte pädagogische Arbeit zu gewährleisten und zu erhalten, ist es erforderlich, dass sich das Team regelmäßig austauscht.

Einmal in der Woche findet unsere Dienstbesprechung für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen statt. Hierbei geht es um pädagogische und inhaltliche Aspekte, sowie die organisatorische Planung unserer Arbeit.

Inhalte der Besprechungen sind:

- o Organisation / Planung

- o Vor- und Nacharbeitung der Dokumentationen
- o Austausch / Entwicklungsgespräche über die Kinder
- o Fallbesprechungen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind regelmäßige interne und externe Fortbildungen, um unsere fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

Die erworbenen Erkenntnisse werden an Teamkolleginnen weitergegeben und in die pädagogische Arbeit mit einbezogen.

3. Was für SIE wichtig ist

3.1 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 7:00 bis 14:00 Uhr in der Kinderbrücke

Kinder mit Ganztagesplatz werden nachmittags in die Kindertagesstätte Taubenhaus begleitet und dort betreut. Eine entsprechende Eingewöhnung für den Nachmittagsplatz erfolgt durch die Eltern.

3.2 Betreuungszeiten

Halbtagsbetreuung	7:00 Uhr bis 13:00 Uhr
Halbtagsbetreuung mit Mittagessen	7:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Vor- und Nachmittagsbetreuung	7:00 Uhr bis 13:00 Uhr 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Ganztagsbetreuung mit Mittagessen	7:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Das tägliche Mittagessen wird von den Wetterauer Werkstätten geliefert.

Den Eltern werden zusätzliche Betreuungszeiten zu den vertraglich vereinbarten Zeiten nach Verfügung angeboten.

Bei der Stadtverwaltung können Zukaufgutscheine erworben werden. Sie Stadtverwaltung regelt die Abwicklung der Zukaufgutscheine.

Anmeldungen zum Essen, sowie Abmeldungen werden am Vortag bis 14.00 Uhr entgegengenommen.

Wir bitten Sie, dass...

- sie Ihr Kind bis 9.00 Uhr in die Kita bringen und pünktlich wieder abholen.
- sie uns beim Fernbleiben Ihres Kindes benachrichtigen.
- nach einer ansteckenden Krankheit zur Wiederaufnahme Ihres Kindes eine ärztliche Bescheinigung vorlegen
- sie die Aushänge an den Infowänden lesen und beachten.

3.3 Schließungszeiten

- drei Wochen während der Sommerschulferien,
- eine Wochen in den Weihnachtsferien,
- an zwei Brückentagen
- für zwei pädagogische Tage

3.4 Anmeldeverfahren:

Anmeldeformulare erhalten Sie:

- o über die Stadtverwaltung der Stadt Münzenberg
- o in der Kita Kinderbrücke

Die Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Münzenberg ist auf der Stadtverwaltung, der Homepage der Stadt Münzenberg (www.muenzenberg.de) und in der Kita Kinderbrücke einzusehen.

Bekanntgaben erfolgen durch Veröffentlichung in der aktuellen Tageszeitung, durch Aushang in der Einrichtung und über die Homepage der Stadt Münzenberg.

3.5 Abmeldung, Kündigung und Gebühren

Die aktuellen Informationen zur Abmeldung, zur Kündigung und zu den Gebühren entnehmen sie bitte der Homepage der Stadt Münzenberg.

3.6 Aufnahmeverfahren:

Vorgespräch mit der Kita–Leitung oder stellvertretenden Leitung

- o Besichtigung der Einrichtung
- o Erläuterung der Konzeption

- o Terminabsprache für das Aufnahmegespräch mit der Bezugserzieherin

Aufnahmegespräch mit der Bezugserzieherin:

- o Austausch über den Aufnahmebogen
- o Aushändigen der Willkommensmappe
- o Besprechung des Eingewöhnungsplanes

3.7 Eingewöhnungsplan

Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen den Bezugspersonen und der Bezugserzieherin.

Wir möchten, anhand des von ihnen ausgefüllten Aufnahmebogens, das Kind und seine Familie kennen lernen.

Die ersten Wochen in der neuen Kindertagesstätte sehen in der Regel so aus:

1. Tag / 2. Tag

Das Kind kommt mit der Bezugsperson und beide bleiben gemeinsam für eine Stunde in der Einrichtung. Die Bezugsperson verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind die volle Aufmerksamkeit, als sichere Basis.

3.Tag

Das Kind kommt mit der Bezugsperson. Die Bezugsperson verabschiedet sich nach Absprache mit der Erzieherin und verlässt die Einrichtung für ca. 10 Minuten. Nach einer Stunde gehen Kind und Bezugsperson nach Hause.

4. Tag

Das Kind kommt mit der Bezugsperson. Die Bezugsperson verlässt nach der Verabschiedung für 30 Minuten die Einrichtung. Nach einer Stunde gehen das Kind und die Bezugsperson nach Hause.

In der zweiten Woche wird die Trennungszeit schrittweise verlängert.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn Ihr Kind eine sichere Beziehung zu den Erzieherinnen aufgebaut hat.

Bitte planen Sie für die Eingewöhnung bis zu drei Wochen ein.

Für Geschwisterkinder, die unsere Kindertagesstätte bereits kennen, gilt diese Regelung gleichermaßen.

3.8 Aufsichtspflicht:

Die Aufsichtspflicht des Personals der Kindertagesstätte erstreckt sich auf die Zeit der Betreuung. Sie beginnt mit der Übernahme der Kinder, d.h. Eltern übergeben ihr Kind persönlich der Erzieherin. Die Aufsichtspflicht endet mit der Abholung der Kinder und bedarf ebenfalls einer persönlichen Verabschiedung.

In räumlicher Hinsicht bezieht sich die Aufsichtspflicht auf die Einrichtung (Betreuungsräume und Außengelände) und die Orte an denen einrichtungsbezogene Veranstaltungen stattfinden (Spielplatz, Exkursionen, sowie Hin- und Rückwege).

3.9 Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung

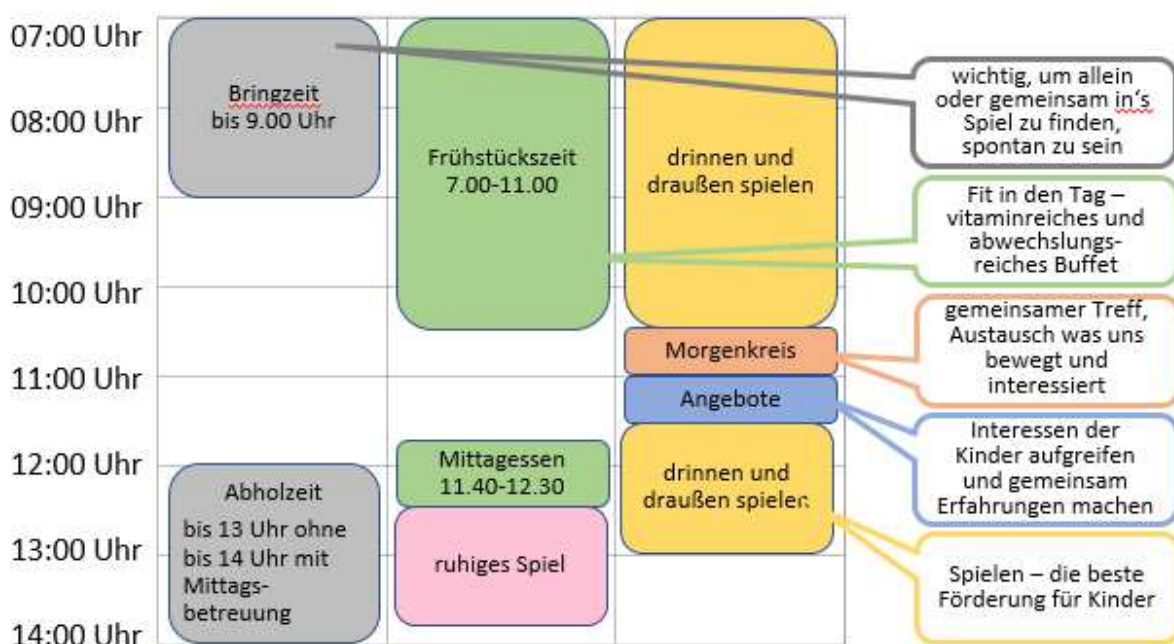
Das Recht von Kindern auf Schutz vor Gewalt entspricht einer Schutzpflicht der in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Dienste und Einrichtungen. Dazu gehören Kindertagesstätten.

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist in § 8a SGB VIII näher aufgeführt.

Von Kindertagesstätten wird gefordert, gewichtige Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen, das Gefährdungsrisiko unter Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft einzuschätzen, bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken und in den Fällen, in denen die angenommene Hilfen als nicht ausreichend erscheinen, das Jugendamt zu informieren.

Der Kinderbrücke liegt einen Interventionsplan vor, der eine genaue Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorgibt.

4. Ein Kinderbrückentag



Die Kinder kommen in der Zeit von 7.00 Uhr bis ca. 9.00 Uhr in der Kindertagesstätte an.

Morgens bieten wir für die Kinder ein ausgewogenes Frühstücksbuffet an, d.h. sie können frei entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Die Frühstückszeit endet um 10.45 Uhr.

Während der Freispielzeit können die Kinder ihre Aktivitäten frei nach ihren Interessen wählen. Es stehen ihnen in der Regel alle Räume zur Verfügung. Jede Erzieherin ist in der Freispielzeit für einen Funktionsraum zuständig und bereitet den Raum für die Kinder vor.

Nach dem Freispiel ist Aufräumzeit.

Danach findet unser Morgenkreis statt, d.h. die Kinder sammeln sich im Baubereich, dem Herzstück der Kindertagesstätte, nachdem ein Kind den Gong geschlagen hat. Ein festes Ritual ist dabei unser Begrüßungslied. Anschließend werden wichtige Informationen ausgetauscht, erzählt und „Kreise“ oder andere Aktivitäten und Projekte angeboten.

Danach gehen wir in den Garten zum Spielen, Klettern oder Roller fahren.

Das Mittagessen für die Mittagskinder beginnt um 11.45 Uhr. Danach haben die Kinder die Möglichkeit z.B. im Spielzimmer oder Schlafräum zur Ruhe zu kommen.

Die Kinder mit einem Ganztagesplatz werden für die Nachmittagsbetreuung von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr von einer Erzieherin aus der Kindertagesstätte Kinderbrücke in die Kindertagesstätte Taubenhaus gebracht. Dort beginnt der Nachmittag mit dem Feststellen der Anwesenheit und vorstellen der angebotenen Aktivitäten. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit sich in Kleingruppen einzuwählen.

5. Pädagogische Arbeit – was für UNS wichtig ist

5.1 Offene Arbeit

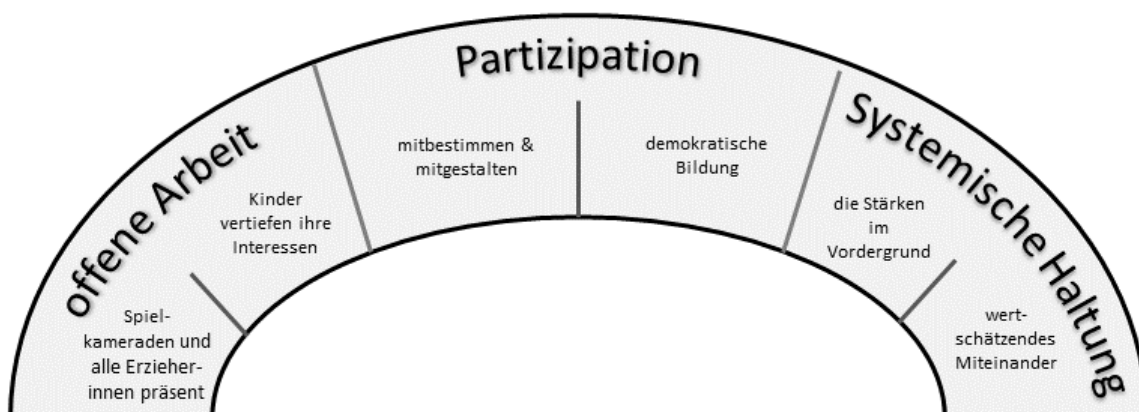
Vor einigen Jahren haben wir uns in der Kinderbrücke auf den Weg zur offenen Arbeit gemacht.

Wir teilen die Kinder nicht mehr in Stammgruppen ein. Unsere Kinder können sich aussuchen, in welchem Zimmer, ihr Spiel stattfinden soll. Der Kindergarten besteht aus fünf Funktionsräumen und der Außenanlage. Die Kinder haben die Wahl, sich in einem dieser Räume zu entfalten. Dahinter stehen eine besondere Pädagogik und eine bestimmte Haltung der Erzieherinnen.

Wir gehen davon aus, dass Kinder von Natur aus in der Lage sind, sich selbst zu beschäftigen und sich dabei die Dinge auszusuchen, die sie für ihren jeweiligen Entwicklungsstand brauchen, um die nächste Entwicklungsstufe zu erreichen. Es ist wichtig, dass Kinder die Möglichkeit bekommen, ihre eigenen Themen und Interessen finden zu können. Sie können sich hier ausprobieren, sehen was ihnen Wichtig ist und dies zu Ende führen. Es gibt ihnen Selbstvertrauen und vor allem Eigenmotivation. Sie erfahren Spaß am Lernen. Ein Kind, das Eigenmotivation erfährt, hat die Chance auf Erfolgserlebnisse. Dies ist die beste Voraussetzung Lernen positiv zu erfahren. Wenn wir von einem lebenslangen Lernen ausgehen, legen wir hier ein entscheidendes Fundament.

Die Kinder suchen sich eine Gruppe von Kindern aus, mit der sie spielen, aber auch verhandeln können. Manchmal bekommen sie von dieser Gruppe auch Grenzen aufgezeigt.

Kita „Kinderbrücke“ – kleine, familiäre Einrichtung mit einem flexiblen, offenen, engagiertem Team & großem neugestaltetem Außengelände



Diese Grenzen werden besprochen und partizipativ gelöst. Jeder darf sich hier einbringen und am Geschehen teilhaben auf dem gemeinsamen Weg vom „Ich“ über das „Du“ zum „Wir“. Allerdings stellt die Erzieherin die Rahmenbedingungen.

Ein weiterer Vorteil in unserer offenen Arbeit ist es, dass das jeweilige Kind sich auch diejenige Erzieherin suchen kann, die am besten zu ihm passt. Es sucht sich vielleicht einen Kreis mit dieser Erzieherin aus oder den Funktionsraum und vielleicht kann es bei dieser Erzieherin, um Hilfe suchen, wenn etwas nicht klappt. Das Kind weiß aus dem Bauch heraus, bei wem die Chemie besonders gut stimmt.

Hier wird ein Stück der „alten Kindheit“ wieder erschaffen, die durch veränderte Lebensumstände so, nur noch selten vorzufinden ist. So verstehen wir Erzieherinnen uns bei der täglichen Arbeit als Vorbild, Ansprechpartner, Ideengeber, Mitspieler und vor allem als Begleiter oder Unterstützer nicht als Akteure. Wir passen den Lernraum individuell an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder an. Wir fragen gemeinsam mit den Kindern nach. Unsere Begeisterung am Lernen überträgt sich auf sie.

Die offene Arbeit spiegelt sich in der Haltung der Erzieherinnen wider. Dabei spielt die Selbstreflexion der Erzieherin eine bedeutende Rolle. Die Selbstreflexion gibt immer wieder Raum sich weiter zu entwickeln und zu hinterfragen. Wir sind offen für neue Wege. Wir geben den Kindern Bildungsangebote, die sie aufgreifen und beleben. Diese Angebote können in Projekten enden oder in einem schönen Spiel für ein paar schöne Stunden.

Die Arbeit in den Funktionsräumen bietet uns die Möglichkeit mit wenigen Kindern in einem Raum zu sein. Jeder Raum ist durch eine Erzieherin abgedeckt. So haben wir etwa zehn Kinder im Durchschnitt in einem Funktionsraum, während wir mit zwei Stammgruppen mit über zwanzig Kindern in einem Raum mit zwei Erzieherinnen wären.

Die Nähe zu den Kindern, denen wir so größere Aufmerksamkeit schenken können, gibt uns die Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Die Themen und Interessen der Kinder greifen wir auf und schaffen Bildungsanlässe dazu. Wir versuchen den Kindern dabei neue Möglichkeiten zu schaffen und ihre Ideen umzusetzen.

In kleinen Gruppen kann die Erzieherin die Kinder besser beobachten. Jede Erzieherin sieht die Kinder mit seinen individuellen Bedürfnissen und Stärken. Dabei hat jede Erzieherin die Verantwortung für alle Kinder. Dabei legen wir besonderen Wert auf den Austausch im Team, sodass wir von den vielen Eindrücken der Erzieherinnen über das Kind profitieren.

Der Gedanke „offen für alle“ wird in der Kita Kinderbrücke mit Leben gefüllt. So empfangen wir jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen mit offenen Armen. Unser Gedanke von der Offenen Arbeit lässt sich von dem Leitgedanken der Inklusion nicht trennen.

Das Team der Kinderbrücke öffnet sich auch nach außen. Wir legen großen Wert auf den Austausch mit Erzieherinnen aus anderen Kindergärten, zum Beispiel durch unterschiedliche Arbeitskreise. Auch Vorlesungen an der Universität im Fachbereich der Kindheitspädagogik werden von uns wahrgenommen sowie diverse Fortbildungen für Erzieherinnen. Auch die Teamarbeit mit unterschiedlichen Förderinstitutionen hat sich hier bereits etabliert.

„Offenes Arbeiten bedeutet immer in geistiger Bewegung bleiben, nicht zu stagnieren oder sich fest zu fahren in Ansprüchen und Erwartungen der Gesellschaft. Arbeiten in einer offenen sozialpädagogischen Einrichtung ist ein immer fortwährender Prozess, der durch ständigen Wandel geprägt ist, denn nichts auf dieser Welt ist so beständig wie der Wandel.“

(In: Martin R. Textor (Hrsg.): Das Kita-Handbuch.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/de/229.html>)

Quellen:

Martin R. Textor (Hrsg.): Das Kita-Handbuch.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/de/229.html>

Offene Arbeit. Pädagogische Ansätze für die Kita. Heidi Vorholz Cornelsen 2014

5.2 Partizipation

In unserer Einrichtung steht den Kindern das Recht zu, mitzuentcheiden und mitzugestalten. Uns als Team ist es wichtig, Kinder stärker an Entscheidungen zu beteiligen, die ihr individuelles Alltagsleben in der Kita und das Leben der Kindertagesgemeinschaft betreffen. Das beginnt beispielsweise bei Fragen, die sich auf die Selbstbestimmung des einzelnen Kindes beziehen:

„Muss ich essen, obwohl ich keinen Hunger habe?“ aber auch „Kann ich schon essen, weil ich Hunger habe?“

Auf Grund unseres offenen Konzepts können Ihre Kinder bereits bei vielen Themen mitentscheiden. Z.B. mit wem, wo und was sie spielen möchten, wann sie und was sie frühstücken wollen, wie viel sie zum Mittag essen möchten oder welches (Bildungs-)Angebot der ErzieherInnen sie annehmen wollen, welche Lebensmittel für das Frühstück eingekauft werden sollen und vieles mehr. Aus diesem Blickwinkel gesehen, haben wir uns im Rahmen der partizipatorischen Pädagogik bereits auf den Weg gemacht, aber es geht noch mehr.

Viele Entscheidungen, die das Leben der Kinder betreffen z.B. welches Spielzeug gekauft wird, wann die Fahrer der Roller und Dreiräder wechseln sollen oder wie Feste organisiert und gestaltet werden, werden zumeist von den Erwachsenen getroffen. Dabei können schon ganz junge Kinder mitentscheiden, denn wir Erzieherinnen plädieren leidenschaftlich dafür, dass eine Beteiligung der Kinder an keine alters- und entwicklungspezifischen Bedingungen geknüpft sind. Vielmehr stehen wir vor der Herausforderung, Bedingungen so bereitzustellen, damit sich jedes Kind unabhängig von seinem Alter und seinen Fähigkeiten beteiligen kann. Dazu gehört, jungen und sehr jungen, noch leseunfähigen, entwicklungsverzögerten, von Behinderungen betroffenen oder nichtdeutschsprachigen Kindern über Zeichen Informationen zukommen zu lassen, wohin der nächste Ausflug gehen kann, wie z.B. das Laternenfest gefeiert wird, was ein Elternbeirat ist, aber vor allem wie sie ihre Ideen mitteilen können.

Denn alle Kinder verfügen über vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten oder sind in der Lage, ein Steinchen zur Abstimmung auf einen lachenden, traurigen oder neutralen Smiley zu platzieren oder in die Waagschale zu werfen.

Dies können Sie bereits bei der Organisation des Frühstücks von der Einkaufsplanung, über den Ablauf des Einkaufs hin zum Einräumen der Waren in den Kühl- und Vorratsschrank.

In unserem Kindergarten hat sich eine „Mitbestimmergruppe“ unter der Begleitung einer Erzieherin gebildet. Die Kinder treffen sich regelmäßig, um anstehende Entscheidungen oder aktuelle Konflikte zu besprechen. Zum Beispiel wurde sich mit dem Thema der gerechten Benutzung der Roller, Lauf- und Dreiräder durch die Kinder beschäftigt. Denn täglich kommt es zu Konflikten bezüglich der Verteilung und der Länge der Nutzung dieser Fahrzeuge. Alle Kinder der Kita werden über die Gespräche der Mitbestimmergruppe informiert.

An dieser Stelle möchten wir betonen, dass wir keinesfalls Entscheidungen jedweder Art zukünftig nur noch von den Kindern fällen lassen werden oder alle Themen mit ihnen diskutieren möchten. Das Team entscheidet, bei welchen Themenfeldern die Kinder mitbestimmen und mitgestalten können. Das sind vor allem Themen, die das (Er-) Leben der Kinder in der Kita betreffen. Unsere Aufgabe sehen wir in der behutsamen Begleitung der Kinder auf ihren Weg, Verantwortung zu übernehmen.

Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen und bedarf einer respektvollen Kommunikation und Transparenz. Partizipation ist ein Lernprozess, verbunden mit Ängsten, Unsicherheiten und unterschiedlichen Sichtweisen und bedarf eines regen Austauschs mit Ihnen, liebe Eltern.

Kindern Mitsprache zur Mitbeteiligung einzuräumen ist ein gemeinsamer Prozess von Erziehern, Kindern und Eltern.

5.3 Systemische Haltung

Es ist uns besonders wichtig, das Verhalten der Kinder zu verstehen und ihre Motive zu erkennen. Das gelingt am besten dann, wenn wir das Kind im Beziehungsnetz, also im System seiner Familie wahrnehmen. Denn Kinder spiegeln die Stärken, aber auch die aktuellen Sorgen der Familie wieder. Wir können am besten unterstützen und reagieren, wenn wir darüber Bescheid wissen.

Grafische Darstellung

Die Systemische Haltung versucht das Fühlen Denken und Handeln von Kindern im Familien- und Kitasytem mit all ihren Wechselwirkungen zu erfassen.

(Vgl. Schwing/Fryszter 2006 und Pfreundner 2015)

Sie ist wertschätzend, respektvoll, möglichst nicht wertend und orientiert sich an:

- Stärken und Potenzialen der Familie- „Was gelingt gut?“
- komplexen, wechselseitigen Faktoren- „Wie wirkt das Umfeld, wie wirke Ich?“

- verschiedenen Perspektiven- „Sehen viele Augen mehr?“
- Fragen anstatt Aussagen oder Ratschlägen- „Wie wird die Eigenaktivität gestärkt?“

Jedes Verhalten ist die „bestmögliche Anpassung“, an die aktuelle Situation hat „gute Gründe“ und weist oft den Weg zur Lösung. Eine wichtige Rolle spielt die Selbstreflexion: wenn ich mein Verhalten verstehe, kann ich tieferes Verständnis für die Kinder entwickeln.

Beispiele für die systemische Haltung im Alltag der Kinderbrücke:

Bei der Geburtstagsfeier:

„Was finden wir am Geburtstagskind gut?“

„Was finde ich an mir gut?“

Bei Elterngesprächen:

1. Stehen die Ressourcen im Mittelpunkt
Welche Stärken sehen die Eltern bei ihrem Kind?
Welche Potentiale erkennen wir?
2. Orientierung an Lösungen nicht an Problemen
Welche Wege führen zu einer Lösung, wie kann der erste Schritt sein?

Die Eltern sind Experten für ihre Kinder und die Lösung liegt bereits in der Familie.

5.4 Freispiel

Die wichtigste Rolle in der Kindertagesstätte nimmt das Freispiel ein.

Im freien Spiel findet ganzheitliches Lernen statt. Das Kind bringt sich ganz in das Spiel ein. Sei es beim Experimentieren, Forschen oder Spielen mit Freunden. Es lernt dabei Regeln einzuhalten und Konflikte auszutragen. Dabei wird es von Erwachsenen wahrgenommen und begleitet.

Eine Untersuchung im Kanton Zürich ergab, dass Kinder am besten ohne Didaktik oder didaktisch geschultem Fachpersonal lernen! Wichtig dabei ist die Möglichkeit viel Eigeninitiative entwickeln zu können.

Kinder lernen unsystematisch. 80 % der positiven Entwicklungsimpulse, die die Kindertagesstätte bei den Kindern bewegt, sind auf das Freispiel zurückzuführen. (Quelle: Klein, Vogt „Das Abenteuer des entdeckenden Lernens, Balance und Management).

Beispiel: Physikalische Gesetze kennen lernen durch das Bauen einer Kugelbahn aus Rohren. (Wie müssen die Verbindungen gesteckt werden, damit sie halten? Wann und warum bleibt eine Kugel stecken? Warum bleibt die Kugelbahn nur in bestimmten Stellungen stehen und fällt nicht um?)

5.5 Kreise

Kinder wählen sich täglich selbstständig nach ihren Interessen in die Kreise ein. Das „Kreise“ Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und steht im Zusammenhang mit den Funktionsräumen.

Wir laden damit zu selbst gewählten Aktivitäten ein. Dies schafft Begeisterung mit besonderer Konzentration und Ausdauer. Des Weiteren werden Entwicklungsbereiche der Kinder gefördert und vertieft.

Die pädagogischen Fachkräfte bringen ihre eigenen Stärken und Interessen mit und tragen dazu bei, dass der „Funke“ wechselseitig überspringen kann.

Beispiele: Bewegung (Kampfkreis, Bewegungsspiele, Bewegungslandschaften), Kreativität (Gestalten in vorbereiteter und anregender Umgebung, darstellendes Spiel), Alltagswissen (Experimente, Bilderbuchbetrachtungen), Kommunikation („Mitbestimmergruppe“), Entspannung (Yogagymnastik, Phantasiereisen)

5.6 Projektarbeit

Kinder sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte zunehmend aus der Erwachsenenwelt ausgegliedert worden und verbringen nun fast ihre ganze Zeit in pädagogischen Sonderwelten wie Kitas, Musikschulen und speziellen Angeboten für Kinder in den Vereinen.

Projekte in unserem Kindergarten wollen dem, mit Öffnung der Kita nach außen zur Lebensumwelt der Kinder, entgegen wirken.

Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, die von einer Teilgruppe durchgeführt wird.

Dabei sollen die Kinder selbst tätig werden, sollen mitbestimmen was sie lernen/wissen wollen und auch teilweise das Projekt selbst organisieren. Die Erzieherinnen sind dabei auch Lernende und Forschende genau wie die Kinder. Sie unterstützen die Kinder bei der Suche nach anderen Erwachsenen, die entsprechende Fachkenntnisse des Themas besitzen oder bei der Organisation von Experimenten und Ausflügen.

Ein Projekt kann unterschiedlich lang sein. Von einer Woche bis zu mehreren Monaten ist alles denkbar. Das hängt stark vom Interesse der Kinder an diesem Thema ab.

Zu einem Projekt können die Kinder sich einwählen. Einmal dabei, ist eine Kontinuität aber erforderlich.

Projektthemen finden wir durch Beobachtung der Kinder im Spiel, durch interessante Fragen oder durch Ereignisse im Umfeld der Kinder.

5.6.1 Schulprojekt

Wie bereiten wir die Schulprojektkinder auf den Übergang in die Schule vor?

Die Vorbereitung für den Übergang zur Schule beginnt am Tag des Eintritts in die Kindertagesstätte. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basisfähigkeiten wie z. B. Kommunikation und Problemlösestrategien als auch auf die Förderung schulnaher Vorläufer, zu denen Wahrnehmung, Mengenverständnis und Sprache zählen.

Im letzten Kindergartenjahr orientiert sich unsere Arbeit verstärkt an den drei Grundpfeilern.

<u>Schulprojekt</u>	<u>Zusammenarbeit</u>	<u>Kooperation mit der Schule:</u>
„ ICH “ (Persönliche Fähigkeiten)	Kinderbrücke/Taubenhaus: Kontakte knüpfen	Kennenlernen der Schule, der Räume, der Lehrer(innen)
„ WIR “ (emotionale, soziale Kompetenzen)	Kennen lernen	Gegenseitige Besuche
Sachkompetenz (Wissen, Interessen)	Freundschaften schließen	(Bibliothek, Computerraum Spieleinsel)
Entspannung	Gemeinsame Projekte	Teilnahme an Festen und Veranstaltungen
Lernmethodische Kompetenzen (Lernen wie man lernt)	z.B. Wanderwoche	

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte Kinderbrücke und der Johanniter Schule wird durch den Kooperationsvertrag und dem daraus hervorgehendem Kooperationskalender festgelegt.

Wir steigen in das Schulprojekt mit den Hausbesuchen ein. So lernen wir die Kinder und ihre Lieblingssachen noch besser kennen. Dabei üben wir die Verkehrserziehung und orientieren uns in Gambach.

Wir sammeln die Themen und Fragen, die Kinder besonders interessieren und überlegen gemeinsam, wie wir noch mehr erfahren und das Wissen vertiefen können.

Ende Januar fangen wir mit dem Projekt zur Förderung der phonologischen (Laut-, Wortstrukturen) Bewusstheit an und helfen dem „Wuppi“, welcher König vom Planeten Wupp werden möchte, beim Lernen. Mit großer Begeisterung schulen wir unsere Hörwahrnehmung, Reimen, üben An-, Mittel-, und Endlaute, sowie lautieren die Wörter.

Dabei sind Fehler als gute Lernchance willkommen, gegenseitige Unterstützung und Teamgeist stehen im Vordergrund. So macht lernen Spaß!

Die Übernachtung in der Kinderbrücke stärkt sowohl das Selbstvertrauen als auch den Gruppenzusammenhalt. Die Gefühle der Kinder werden ernstgenommen und respektiert.

Um den Abschied vom Kindergarten klar zu gestalten, findet am Ende des Kindergartenjahres ein Abschlussfest statt.

5.6.2 Wiederkehrende Projekte

Altershomogene Wochen (Mathewochen)

Gerne treffen sich die Kinder in den altersgleichen Gruppen.

Dies bedeutet:

- neues Kennenlernen
- Lernerfahrungen mit Gleichaltrigen
- bedürfnisorientierte Angebote für die jeweiligen Altersgruppen
- Ausbau von Vorläuferfähigkeiten, um den Übergang von Kita zu Schule zu erleichtern

Je nach Altersgruppe sind unterschiedliche Schwerpunkte wie: Sprache, Mathematik, Motorik usw. beteiligt.

Zahngesundheit

Die Woche der Zahngesundheit findet einmal jährlich statt. Dabei wird die Kinderbrücke von der ortsansässigen Zahnarztpraxis Bilk & Walz-Becker unterstützt. Die Kinder besuchen die Zahnarztpraxis und können dort den Zahnarztstuhl ausprobieren und Fragen zu den Geräten stellen.

Die Zahnarthelferinnen der Praxis kommen in die Kita und zeigen den Kindern gesunde Nahrungsmittel und erklären mithilfe der „Hexe Irma“ die richtige Zahnhygiene.

Brandschutzwoche

In Kooperation mit der Gambacher Freiwilligen Feuerwehr findet einmal jährlich die Brandschutzwoche statt. Den Kindern wird nahe gebracht, wie muss ich mich verhalten, wenn es brennt? Die Männer und Frauen der freiwilligen Feuerwehr besuchen mit einem Löschfahrzeug den Kindergarten und zeigen den Kindern Funktionen und verschiedene Utensilien.

5.7 Situationsansatz

„Der Situationsansatz ist eine Einladung, sich mit Kindern auf das Leben einzulassen“

(Jürgen Zimmer, der Begründer des Situationsansatzes)

Sich konsequent am Bedarf der Kinder und ihrer Familien auszurichten, macht die Arbeit im Situationsansatz aus. Damals wie heute verfolgt er das Ziel, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Lebenswelt selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Im Kindergarten wurde dies bei der Planung des neuen Außengeländes gelebt.

Wir erfahren im Situationsansatz, wie Kinder sich ihre Welt erschließen, wo ihre Stärken und Interessen liegen und wo sie Unterstützung benötigen.

So können wir jedes Kind besser verstehen und in seiner Entwicklung gezielt fördern.

5.8 Beobachtung und Dokumentation – Kinderbuch (Portfolio)

Einen Teil unserer Pädagogik bildet die wahrnehmende Beobachtung nach Gerd Schäfer und Marjan Alemzadeh.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes. Es ist ein Wegbegleiter durch die gesamten Kindergartenjahre.

Das Portfolio beinhaltet:

- Fotos
- Kunstwerke
- Erlebnisblätter (dienen als Anreiz um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen)
- Dokumentationen (Alltagsbeobachtungen, Spielinteressen werden dokumentiert)

Das Kind kann jederzeit an seinem Portfolio arbeiten und es anschauen. Die gesammelten Werke zeigen, was das Kind kann, was es erlernt hat und wie es Dinge erlernt. Es entscheidet auch selbst, welche Zeichnungen und Basteleien in seinen Portfolio-Ordner geheftet werden.

Für die Eltern gibt das Kinderbuch Einblick in die Interessen, Lernerfolge und Erkenntnisse des Kindes. Sie sind dazu herzlich eingeladen gemeinsam mit ihrem Kind seinen Ordner anzuschauen.

Die Übergabe des Portfolio-Ordners an das Kind erfolgt vor der Einschulung mit viel Wertschätzung und lässt das Kind auf die Kindergartenzeit zurückblicken.

5.9 Auf dem Weg zur Inklusion

Auch den Begriff der Inklusion deuten wir in der Kinderbrücke systemisch. Das heißt, es geht nicht darum wie sich ein Kind an das System anpasst, sondern wie sich das System so an die Kinder anpasst, dass es keine Barrieren gibt und die selbstständige Teilhabe ermöglicht werden kann.

Es ist normal unterschiedlich zu sein, so muss das Kind im Kindergarten auch betrachtet werden.

Bei uns sind ALLE, Kinder und ihre Familien, herzlich willkommen, und gehören dazu, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religion, Alter, Erstsprache oder Entwicklungsstand.

6. Wie arbeiten WIR zusammen?

6.1 Familien

Eine gute Zusammenarbeit mit Familien ist von zentraler Bedeutung. Wenn sie gelebt wird und wertschätzend ist, beeinflusst sie positiv die kindliche Entwicklung.

Formen der Zusammenarbeit:

Vorgespräch	Vorstellen der Einrichtung und des Konzeptes durch die Leitung oder stellvertretenden Leitung
Aufnahmegespräch	Informationsaustausch mit Hilfe des Aufnahmebogens und Erläuterungen zum Eingewöhnungsplan
Hospitation	Bei Wunsch besteht die Möglichkeit nach Absprache den Kita Alltag zu erleben und kennen zu lernen
Kurzer Austausch	Kurzinfos zu aktuellen Gegebenheiten
Entwicklungsgespräche	Angebot von mindestens einem Gespräch im Kita – Jahr
Elternsprechtage	Im Abstand von 8 - 10 Wochen (Wohlfühlgespräche, Entwicklungsgespräche, Informationsaustausch)
Elternabende	Begegnung für eine intensive Zusammenarbeit (Themenabende nach Bedarf und Anlass)
Dokumentationen	„Sprechende Wände“ (mit Bildern, Fotos, Erinnerungen, und Berichten)
Informationen und Aushänge	Im Eingangsbereich und Flur an den Magnetwänden
Elternpost	Informationen zum Alltag in den grünen Dosen am jeweiligen Platz des Kindes

6.2 Elternbeirat

Eine Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung im Kindergarten bietet die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Die Wahl dazu findet jährlich, zu Beginn des Kindergartenjahres statt.

6.3 Anderen Institutionen

- Träger der Einrichtung, Stadt Münzenberg
- Kindertagesstätten Taubenhaus, Kindertagesstätte Am Steinberg
- Fachberatung und Fachdienststellen des Wetteraukreises
- Kindertagesstätten des Wetteraukreises
- Beratungsstellen
- Johanniterschule Münzenberg

- Örtliche Vereine und öffentliche Institutionen
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Universität Gießen
- Ärzte, Therapeuten, Krankengymnasten etc.
- Allgemeine Schulen in der näheren Umgebung

7. Wie öffnen wir uns nach außen?

Die Kinderbrücke öffnet sich nach außen.

Dies geschieht durch unsere pädagogische Arbeit im Rahmen von Projekten, Aktionen und Festen, sowie der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Vereinen, wie z.B. dem Naturschutzbund.

Durch unseren Flyer, Zeitungsartikel und die Homepage der Stadt Münzenberg machen wir in der Öffentlichkeit auf uns aufmerksam und informieren über das aktuelle Geschehen in unserem Kindergarten.

8. Zu guter Letzt...

Wir hoffen, dass unser Konzept Ihnen einen guten Einblick in unseren Alltag geben und unsere Hintergründe lebendig erklären konnte. Für ihre Fragen, Wünsche, Rückmeldungen sind wir weiterhin offen und dankbar. Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützen



„In 50 Jahren wird es keine Rolle mehr spielen,
wie viel Geld ich verdient habe
wie modern die Wohnung eingerichtet war oder
was für ein Auto ich besaß.

ABER ES KÖNNTE DIE WELT VERÄNDERN, OB ICH IM LEBEN
EINES KINDES WICHTIG WAR.“

9. Impressum

Adresse: Kindertagesstätte Kinderbrücke
Schulstraße 13
35516 Müzenberg
Tel.: 06033 – 73646
info@kita-kinderbruecke.de

Träger: Stadt Müzenberg
Hauptstraße 22
35516 Müzenberg
Tel.: 06033 – 96030
info@muenzenberg.de
www.muenzenberg.de



Leitung: Christine Dietz

stellvertretende Leitung: Katja Werner

Stammteam:

Christine Dietz

Monika Mrozek

Katja Werner

Tanja Mack



Küchen- und Reinigungskraft: Beate Brucker

Inklusionskräfte: Olga Nebert, Jana Hampel, Nadine Hoerschelmann

Vertretung: Doris Rumpf, Annette Reichel, Andrea Groß

Diese Konzeption wurde im Frühjahr 2017 vom Team der Kindertagesstätte Kinderbrücke aktualisiert.

Fotos:

Quellen

Version (Dateiname)